

PRESSEMITTEILUNG

Magersucht kleidet nicht

Die Kliniken im TWW engagieren sich für mehr Aufklärung und eine bessere medizinische Versorgung von Magersüchtigen

Berlin (19. Mai 2009): Schlankheitswahn oder zu hohe Anforderungen, genetische Veranlagung oder der „schlechte Einfluss“? Die Ursachen für eine Magersucht sind vielschichtig und das Krankheitsbild äußert sich sehr komplex. Vor allem aber ist sie Eines – die mit Abstand gefährlichste psychische Krankheit im Kindes- und Jugendalter.

Schätzungen gehen von ca. 100.000 Magersüchtigen in ganz Deutschland aus, 90 % davon sind weiblich. Bis zu 15 % der Magersüchtigen bezahlen diese Radikalkur mit ihrem Leben! Für Berlin rechnet man mit ca. 2.400 erkrankten jungen Frauen zwischen 12 und 25 Jahren. Auch wenn deutlich mehr junge Frauen betroffen sind, Jungen bzw. Männer erkranken ebenso an dieser gefährlichen Krankheit.

Diät als Einstieg in die Krankheit

Oft ist eine Diät der Einstieg in die Magersucht. Alarmierend, dass bereits ein Drittel aller 9-13jährigen Kinder in Deutschland über erste Diäterfahrungen verfügt. 56 % aller 13-14jährigen Teenager wollen dünner sein, knapp ein Drittel würde gern besser aussehen und meint damit ein geringeres Gewicht. Magersucht als Krankheitsbild manifestiert sich zumeist in der Pubertät.

Gesprächsangebote an die Bevölkerung

Welches aber sind erste Anzeichen, wann sollten Eltern und Freunde eingreifen, und vor allem – wie? Welche Folgen hat eine Magersucht, und wo finden Betroffene Hilfe und Unterstützung? Diesen und anderen Fragen stellen sich am **Dienstag, 26. Mai 2009, ab 17:30 Uhr** im Rahmen einer **URANIA-Podiumsdiskussion** Mediziner und Therapeuten, Gesundheitspolitiker sowie Vertreter der Mode- und Medienszene. Das interessierte Publikum ist aufgerufen, mitzudiskutieren. Außerdem vor Ort: ein umfangreiches Literaturangebot für Betroffene und Interessierte sowie Filmeinspielungen aus den „Dünnen Mädchen“.

Aufklärung – Prävention – Therapie

Ziel der Veranstaltung ist es, das Verständnis für das Krankheitsbild „Magersucht“ in der breiten Bevölkerung zu vertiefen, die Bedeutung von Früherkennung und Prävention herauszuarbeiten sowie Hinweise zu weiterführenden Therapie- und Unterstützungsangeboten für Betroffene und deren Eltern zu geben. Die Fachabteilung Psychosomatik der Kliniken im TWW sieht sich hier in ihrer besonderen Verantwortung und setzt am **Donnerstag, 28.5.2009, um 14 Uhr** die Diskussion für die medizinische Fachöffentlichkeit auf dem **Hauptstadtkongress im Raum 25/ 25a**, im ICC fort.

Ansprechpartner im Theodor-Wenzel-Werk:

Brita Werner (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Quantzstraße 4A, 14129 Berlin

Tel. 030.8109-1005, Fax 030.8109-1091

brita.werner@tww-berlin.de, www.tww-berlin.de